



Westsächsische Hochschule Zwickau

University of Applied Sciences

Szenische Lehrformate: Aktionssoziometrie, Vignetten und Rollenspiel

Prof. Dr. Doris Weidemann

Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation

Zwickau, 09.01.2019

Szenische Lehrformate

Aktionssoziometrie

Vignetten

Rollenspiel

Kennenlernen und
Gruppenüberblick

Vorbereitung auf Praktikum,
Ausland, Beruf

Erarbeiten und Anwenden von
Theorie und Modellen

Selbstreflexion

Szenische Formate fordern die Studierenden zum Verlassen ihres Stuhls (und damit zum Aufgeben ihrer rezeptiven Haltung) auf und funktionieren den Seminarraum für eine begrenzte Zeit zur ‚Bühne‘ um.

Methoden reichen von soziometrischen Aufstellungen über szenische Bilder und Vignetten (Darstellung kurzer Szenen) bis hin zu Rollenspielen und Impro-Theater.

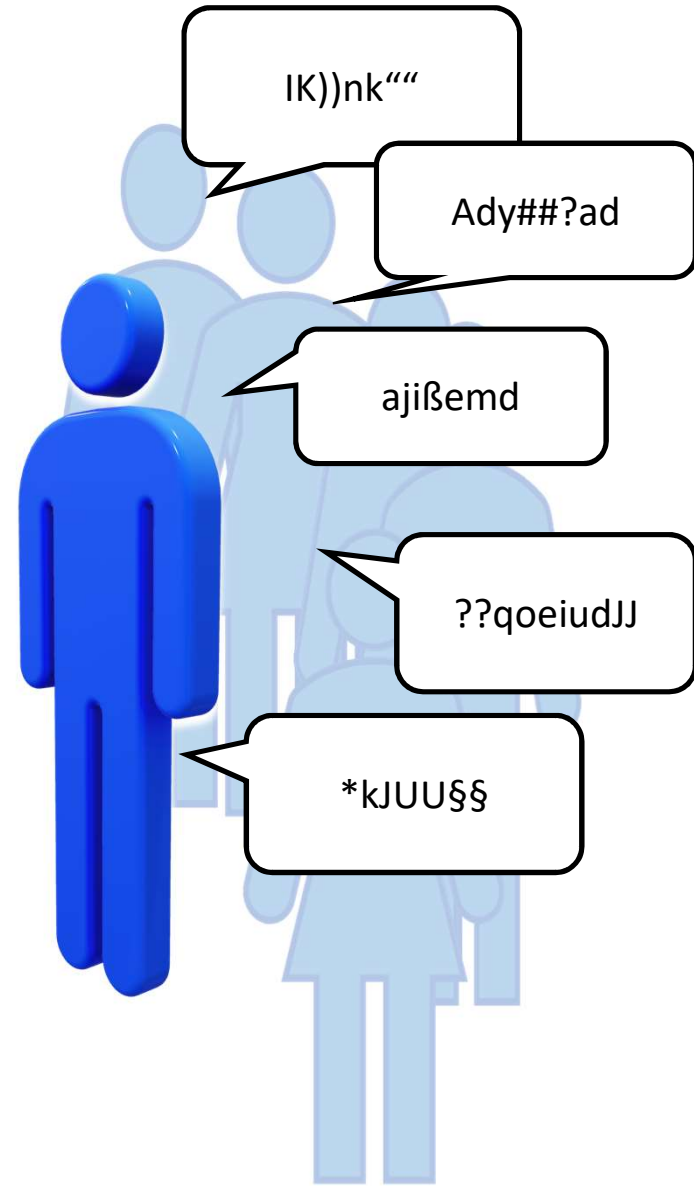
Beispiel aus der interkulturellen Lehre

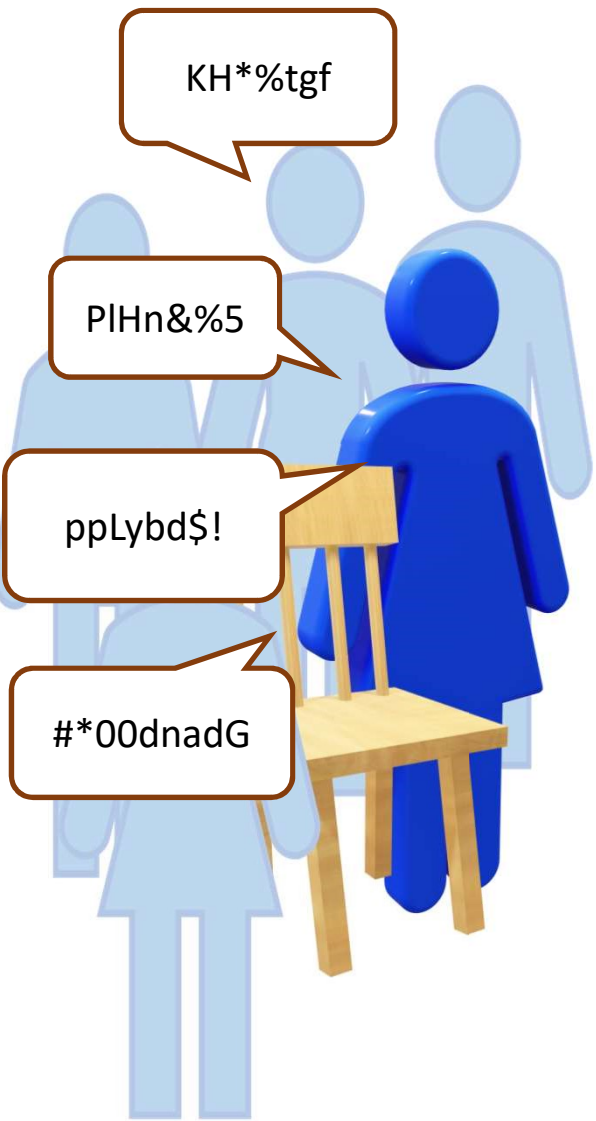
Was ist uns ‚fremd‘?



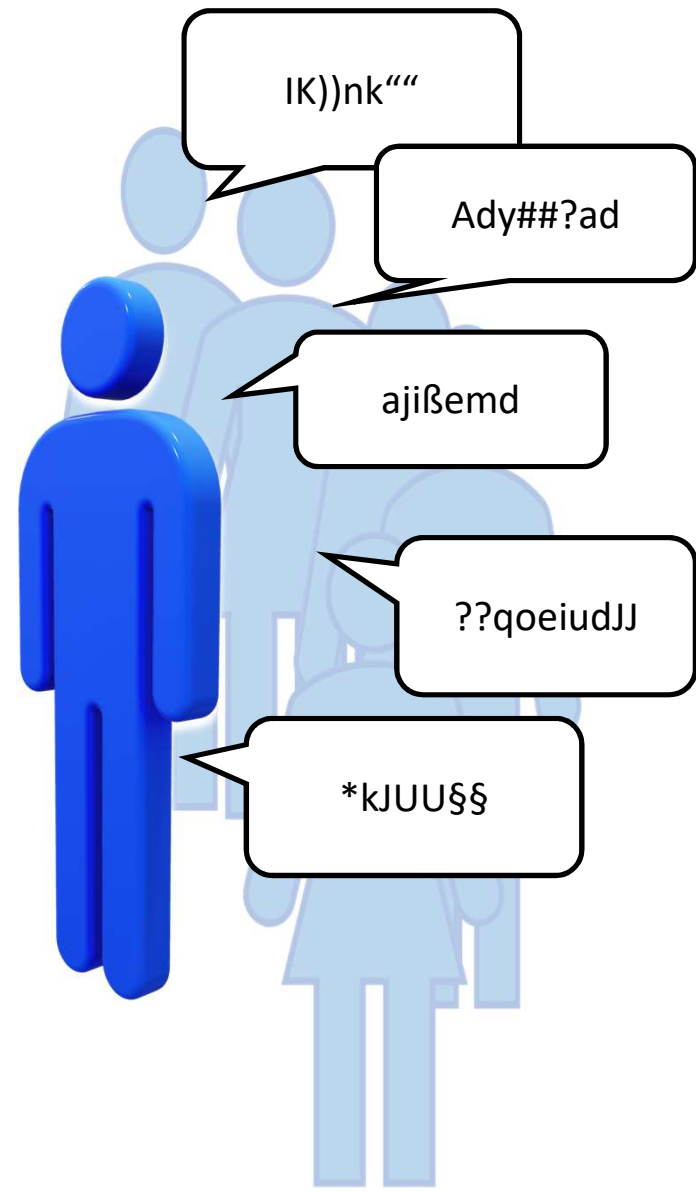
Beispiel aus der interkulturellen Lehre







Theoretische Anbindung
Kultureller ‚Hintergrund‘
Kultur
Kollektive Praxis
Wertesystem



Szenische Lehrformate

1. Kennenlernen und
Gruppenüberblick
(Aktionssoziometrie)

2. Vorbereitung auf Praktikum,
Ausland, Beruf
(Rollenspiele)

3. Erarbeiten und Anwenden
von Theorie und Modellen
(Vignetten)

4. Selbstreflexion

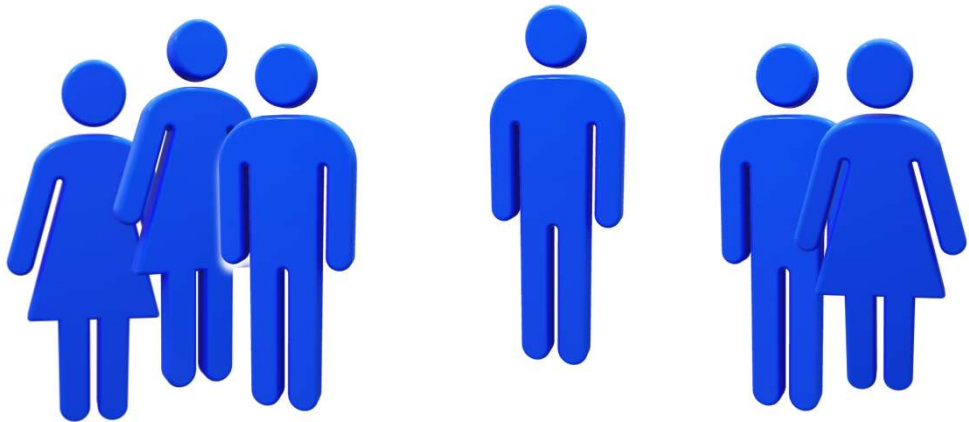
1. Gruppenüberblick mit Aktionssoziometrie

- Übersicht über Teilnehmermerkmale
- Offenlegen von Gruppenzusammensetzung
- Einteilung von Arbeitsgruppen

Wer hat schon
Berufserfahrung?

Wie gut hat mir mein
Praktikum gefallen?

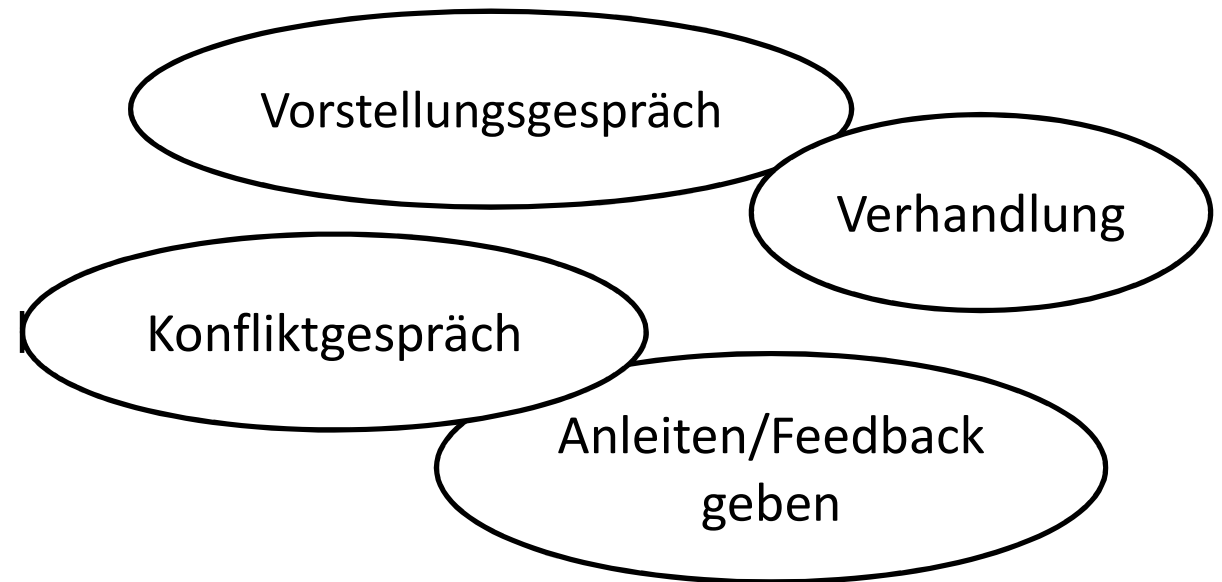
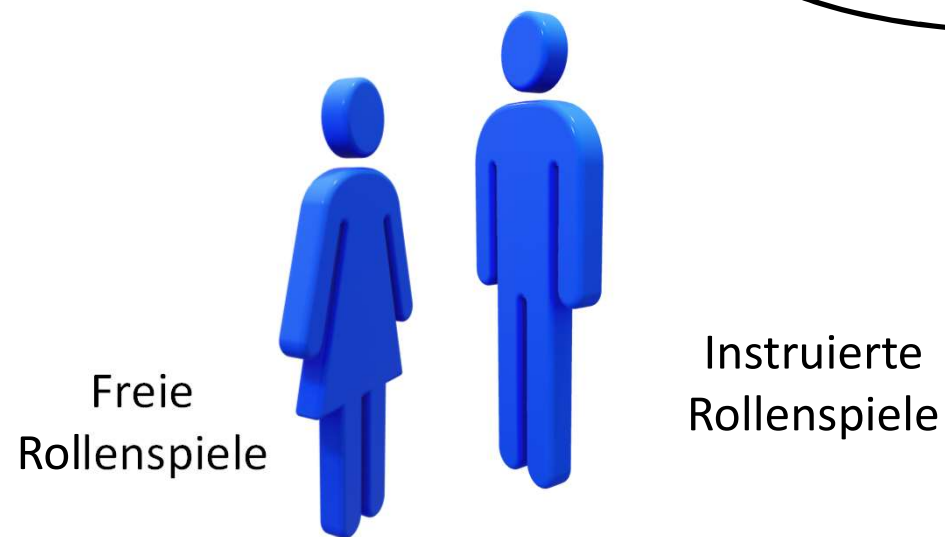
So gerne bin ich aus
dem Ausland
zurückgekommen



Aktionssoziometrie ermöglicht die Abbildung von Gruppenstrukturen, aber auch die Darstellung von Teilnehmermerkmalen. Indem sich etwa Studierende entlang einer imaginären Skala im Raum positionieren, können rasch Meinungs- und Stimmungsbilder gewonnen werden.

2. Vorbereitung auf Praktikum, Ausland, Beruf

- Verhalten einüben
- Perspektive wechseln
- Feedback erhalten

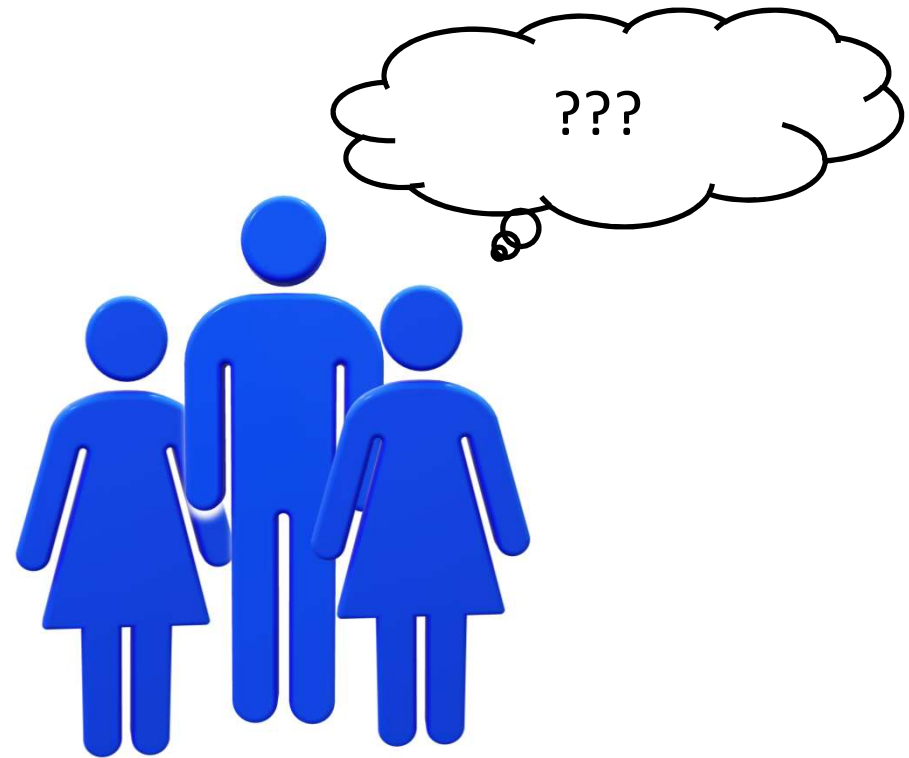


Stegreif-Rollenspiele dienen insbesondere dazu, Teilnehmererfahrungen ‚auf die Bühne zu bringen‘, um sie anschließend in der Seminargruppe zu bearbeiten, oder dazu, Situationen (z.B. Verhandlungen, Vorstellungsgespräche) antizipatorisch zu bewältigen und konkrete Verhaltensweisen einzuüben.

Instruierte Rollenspiele, die Anweisungen für die Rollenspieler, nicht jedoch ein konkretes Skript beinhalten, können in komplexe, vergleichsweise realitätsnahe Simulationen münden, die für die Teilnehmer einen großen Lerneffekt haben und auch nach mehreren Semestern noch detailreich erinnert werden.

3. Erarbeiten von Theorien und Modellen

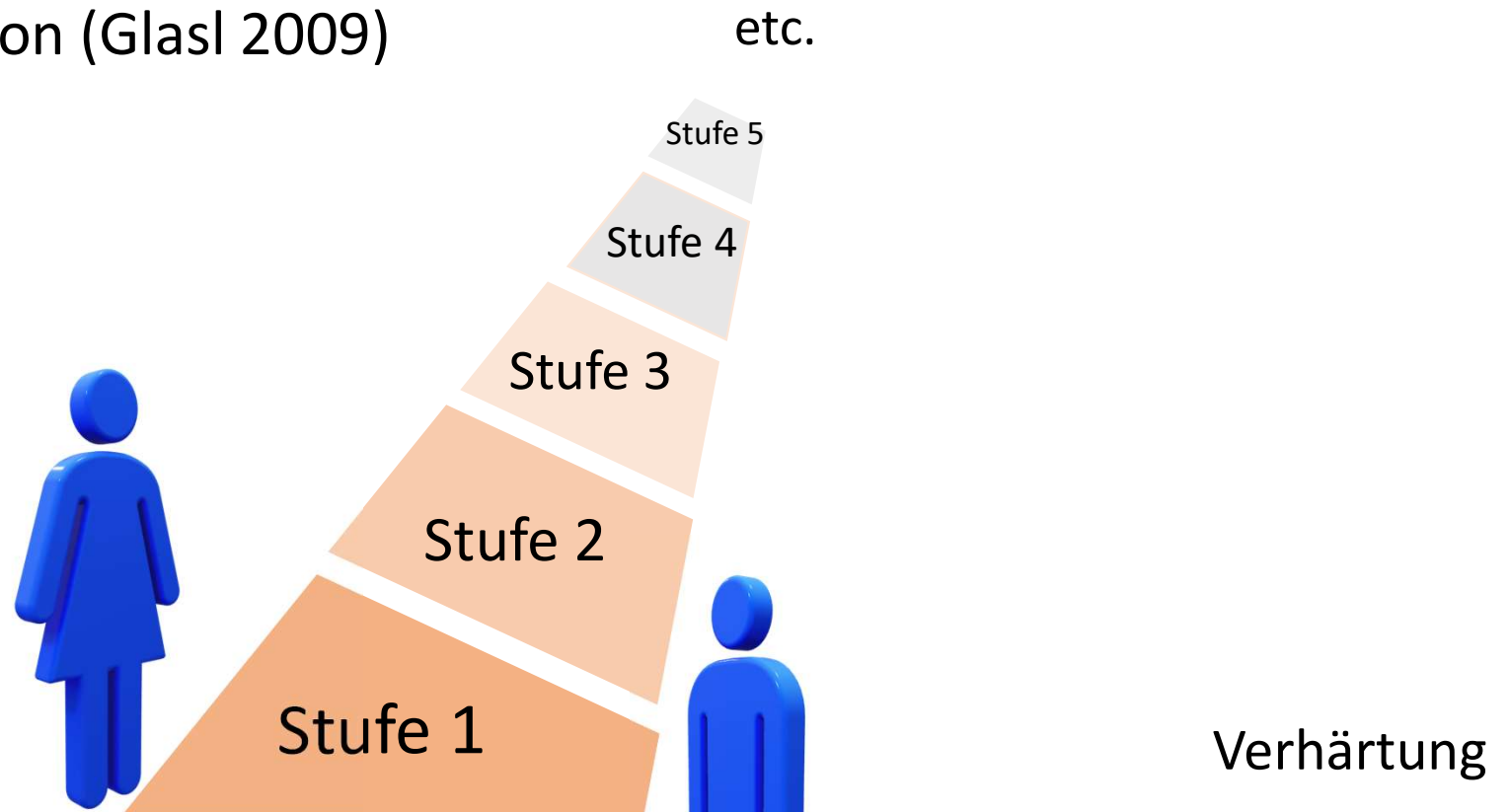
- Komponenten und Zusammenhänge veranschaulichen
- Theorie und Praxis verbinden
- Verständnis prüfen



Szenische Standbilder und Vignetten (kurze Szenen) ermöglichen z.B. die Darstellung abstrakter Konzepte, Modelle oder Theorien. Seminarteilnehmer verkörpern Komponenten des Modells, positionieren sich im Raum, (und müssen dabei beispielsweise entscheiden, zu welchen anderen Komponenten inhaltliche Nähe oder Widerspruch besteht) und können durch Bewegung im Raum Veränderungsprozesse nachbilden.

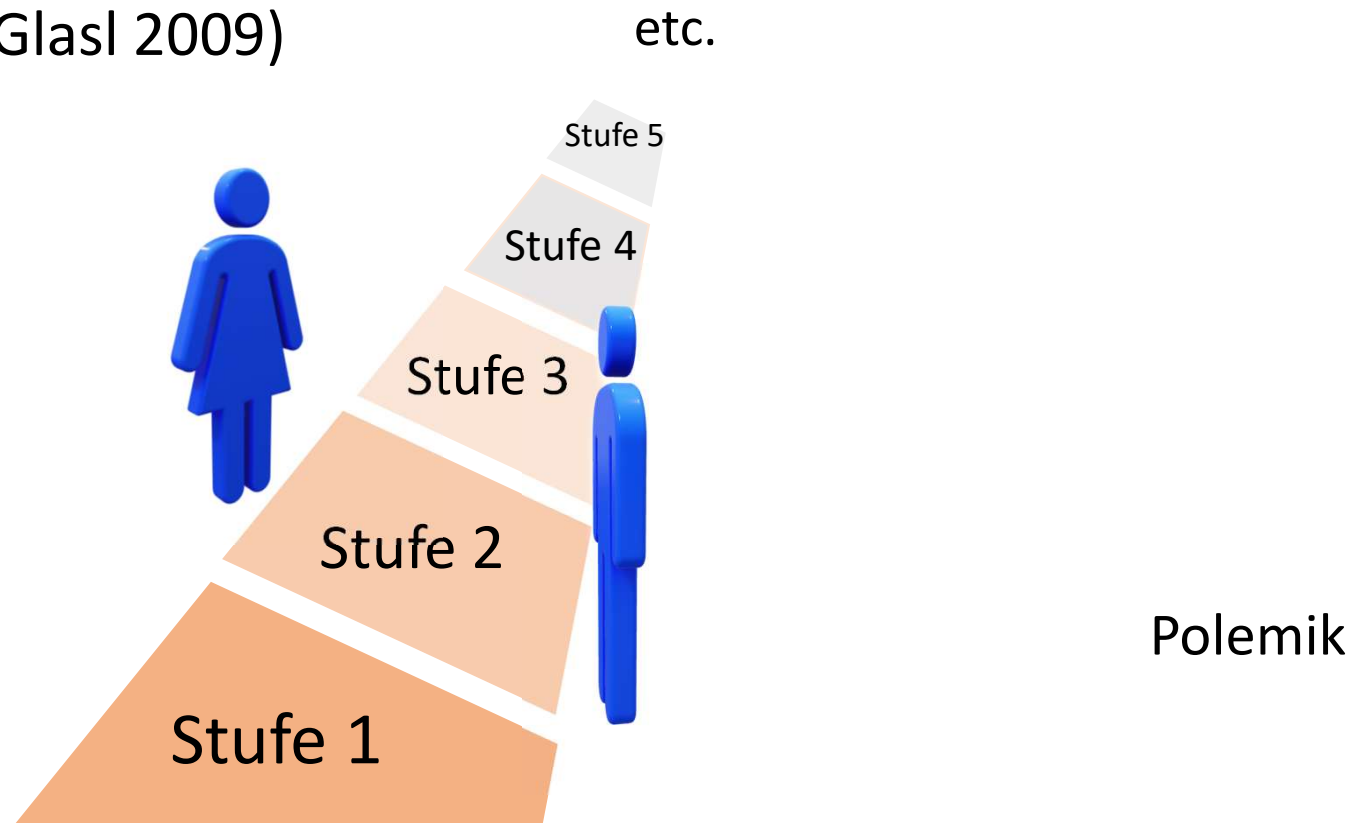
3. Erarbeiten von Theorien und Modellen

Beispiel: Stufenmodell der Konflikteskalation (Glasl 2009)



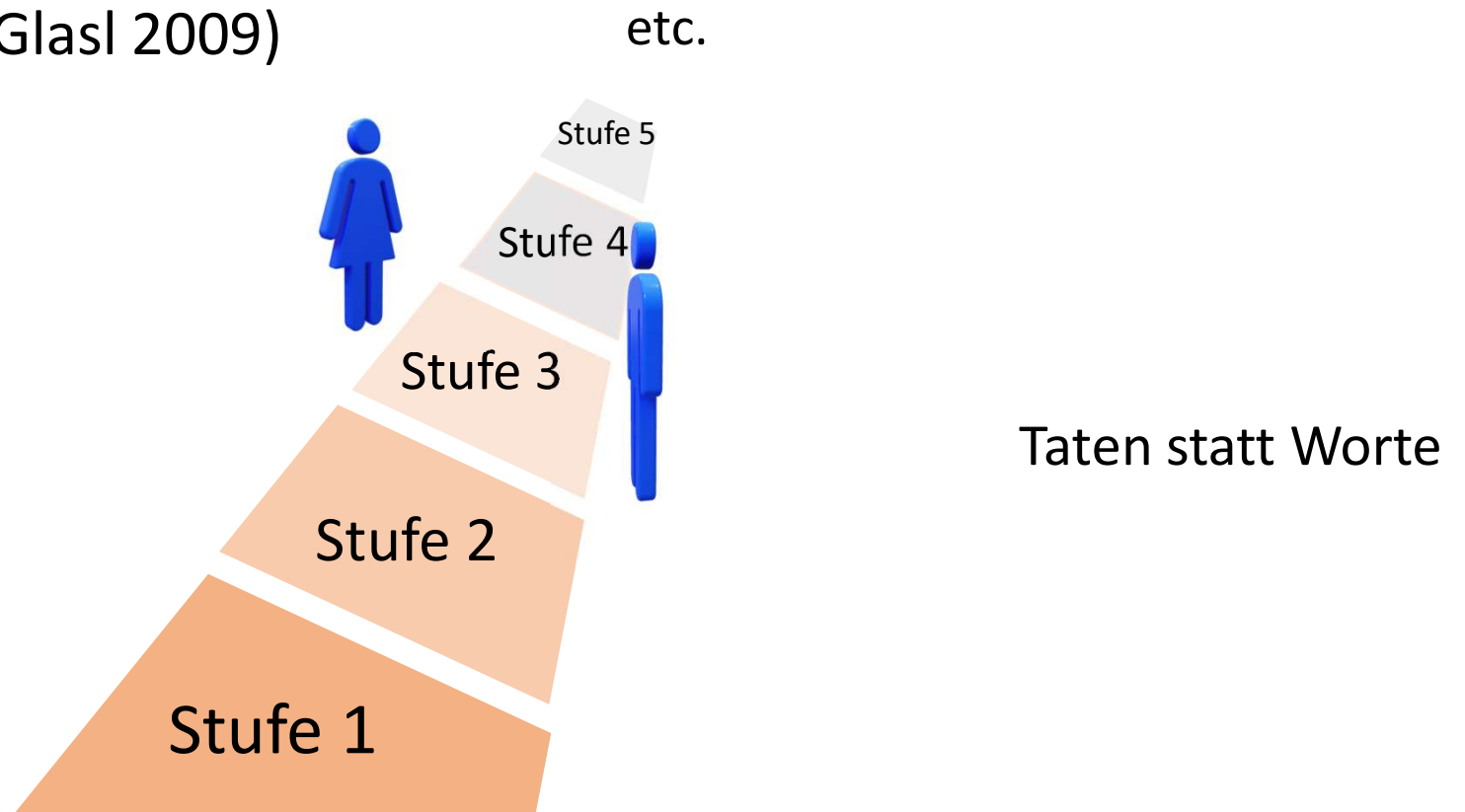
3. Erarbeiten von Theorien und Modellen

Beispiel: Stufenmodell der Konflikteskalation (Glasl 2009)



3. Erarbeiten von Theorien und Modellen

Beispiel: Stufenmodell der Konflikteskalation (Glasl 2009)



4. Selbstreflexion

- „Wo stehe ich?“
- Widerstände und Ängste spüren
- Stärken und Ressourcen wahrnehmen
- Sich ausprobieren
- Sich von außen sehen
- Gemeinsamkeiten erleben
- Unterstützung erfahren

Nützliches Hilfsmittel:
Der ‚leere Stuhl‘



Stärken und Grenzen szenischer Formate

Kreativ, aktivierend

Tiefe Verarbeitung

Handlungsbezug

Teilnehmerzahl bis 25 Personen

Selbstoffenbarung begrenzen

Gruppendynamik steuern